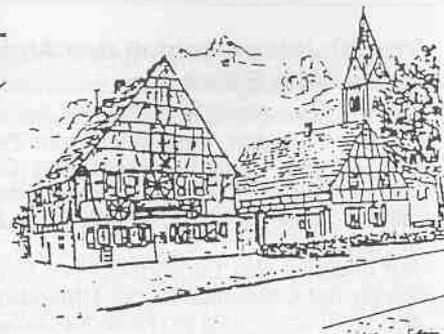
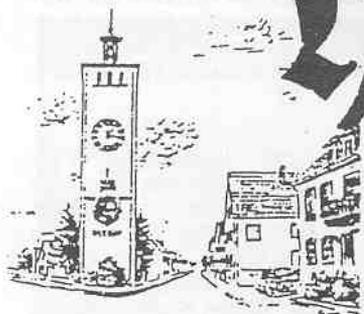


# Heimat-Blatt

für Altrip



Herausgeber:

Heimat- und Geschichts-  
verein Altrip

Jahrgang VI

Juni 1999

Nr. 21



**Villa Baumann**

## Vor 50 Jahren schloß das Altriper Kinderheim in der Villa Baumann

Der Kreisdelegierte der amerikanischen Militärregierung, Commandant Cardon, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg die Villa des Altriper Backsteinfabrikanten Carl Baumann beschlagnahmt. Zunächst war die Einquartierung eines Brückenbaubataillons angedacht, aber auch die Einrichtung eines Altenheimes.

Auf Initiative des Ludwigshafener Beigeordneten Max Frenzel wurde dank amerikanischer Unterstützung im August 1946 in der 37-Zimmer-Villa ein Heim für Ludwigshafener Kinder eingeweiht. Ausgewählt hierfür wurden die am schlechtesten ernährten Volksschulkinder. Doch auch Altriper Halbweisen und Unterernährte fanden für jeweils fünf Wochen im "Kinderheim Altrip" Aufnahme. Das Patronat über das Heim übernahm die Süddeutsche Sanitäts- und ärztliche Hilfe (CSS), die auch für hochwertige Nahrungsmittel sorgte.

Frenzel gelang es, einen Großteil der Heimkosten über Spenden aufzubringen. Anfang November 1948 wurde das eintausendste Kind begrüßt. Die Kinder nahmen während ihres Altriper Aufenthalts zwischen zwei und fünf Kilogramm zu. Die Devise der Heimleiterin, Tante Hilde, von Schwester Anna und Frau Steiger war: "Kein Kind darf hungrig den Tisch verlassen!" Die Kinder ihrerseits bastelten Spielsachen, die in Ludwigshafen ausgestellt und für arme Kinder an Weihnachten bestimmt waren. Im Heim selbst gab es an Weihnachten nicht nur den begehrten Kakao und den "weißen" Kuchen, sondern auch Schweizer Schokolade. Sogar die Konzertsängerin Hedi Schanzenbach trug mit alten Weihnachtsweisen dazu bei, daß die Kinderherzen höherschlugen.

Nach der Stadtratswahl 1948 verlor Max Frenzel sein Amt, und die "Totenglocke" für das Heim wurde eingeläutet. Die Spenden flossen nicht mehr wie früher, für die Villa, die anfangs kostenfrei zur Verfügung stand, mußte eine Pacht entrichtet werden. Ludwigshafens Oberbürgermeister Valentin Bauer befand auch, daß der Weg nach Altrip zu weit und dadurch mit zu hohen Spritkosten belastet sei. Auch die Energiekosten wurden als zu hoch empfunden, und sogar die Altriper Schnakenplage wurde als Grund für die Aufgabe des Heims angeführt. Die Kosten je Kind und Monat betragen damals 3,90 Mark.

Vor nunmehr 50 Jahren, drei Jahre nach ihrer Einrichtung, schloß die bisher wohl größte humanitäre Einrichtung auf Altriper Boden ihre Pforten.

c Wolfgang Schneider, VI/99

## Johanna Köhler feierte ihren 90. Geburtstag



v.r.n.l.: Hebamme Johanna Köhler, ihre Schwester Anna Katharina (Seithe), die 99 Jahre alt wurde sowie Enkelin Lena März bei einem Kuraufenthalt

Unlängst feierte die frühere Altriper Hebamme Johanna Köhler geborene Hochlehnert ihren 90. Geburtstag. Obwohl es keinerlei Pressenotiz über dieses Ereignis gab, denn die Altersjubilantin wollte dies so, fand sich eine stattliche Jubelschar ein. In selten guter geistiger Frische erzählt die Hochbetagte aus ihrem Leben. Johanna Köhler, im Dorf liebevoll "Hanne" gerufen, war

eigentlich nie auf Rosen gebettet. Ihre Mutter brachte 14 Kinder zur Welt, darunter neun Lebendgeburten, und Johanna wuchs als Nesthäkchen mit vier Schwestern und vier Brüdern auf, wobei der Abstand zur ältesten Schwester zwanzig Jahre betrug. Nach dem Besuch der Handelsschule und einer entsprechenden Ausbildung arbeitete sie in der Einnehmerei (Gemeindekasse) der Gemeinde Altrip.

### Hebamme auf Wunsch der Mutter

Im Zuge von allgemeinen Sparmaßnahmen, die für den öffentlichen Dienst einen Personalabbau vorsahen, wurde die junge Angestellte "freigesetzt". Zur Hebammenausbildung kam sie jedoch auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Mutter, denn diese wollte ihre jüngste Tochter immer um sich haben, und da schien ihr eine Tätigkeit im Dorf das Geschickteste. Hinzu kam, daß Johanna gerade eine "Bussaasch" (Verhältnis) hatte, was die Mutter dadurch beenden konnte, daß sie ihre Tochter zur Hebammenschule nach Erlangen schickte. Johanna fügte sich dem Wunsch der Mutter und legte 1937 die Prüfung mit dem Zusatz "hervorragend" ab.

1938, und besonders 1939, waren starke Geburtsjahrgänge, so daß sie und die zweite Hebamme im Dorf, Susanne Knauber ("Bruckerten"), alle Hände voll zu tun hatten. Voll Stolz erwähnte die Jubilarin, daß sie auch dem jetzigen Bürgermeister Willi Kotter in die Welt geholfen hat. Beim Kriegsausbruch erinnerte sich die Gemeinde wieder an ihre frühere Tätigkeit und stellte sie zur Erstellung einer Volkskartei sowie später für die Einnehmerei ein. Bis Kriegsende versah sie sowohl ihren Dienstposten als auch die Tätigkeit einer Hebamme. Wurde sie zu einer Wöchnerin gerufen, so blieben die Kassengeschäfte eben etwas liegen. "Schlimm waren", so erinnert sie sich, "immer die beschwerlichen Strecken mit dem Fahrrad auf den aufgeweichten Wegen zu den Annexen, wie etwa die Riedsiedlung und die Arbeiterwohnungen in der Nähe der Kieskippe am Altrhein." Mehr als einmal mußte sie bei einem Fliegerangriff auf freiem Feld ihr Fahrrad samt Heißwasserschüssel und Geburtstasche in einen Ackergraben werfen und sich niederkauern.

Am 1. Juni 1945 entschied der kommissarisch eingesetzte Beirat der Gemeinde (entspricht dem heutigen Gemeinderat), daß Johanna Hochlehnert wegen "Doppelverdienertums" zu entlassen sei, um einem schwer kriegsbeschädigten Kaufmannsgehilfen Platz zu machen. Die paar Reichsmark, die ohnehin nichts mehr wert waren, reichten aber bei weitem zum Leben nicht aus, zumal bis Anfang 1946 eine weitere Hebamme tätig war und auch die Geburtenzahlen sanken. Bis Anfang der 50er Jahre lag daher ihr Einkommen unter den allgemeinen Fürsorgesätzen und mußte aufgestockt werden.

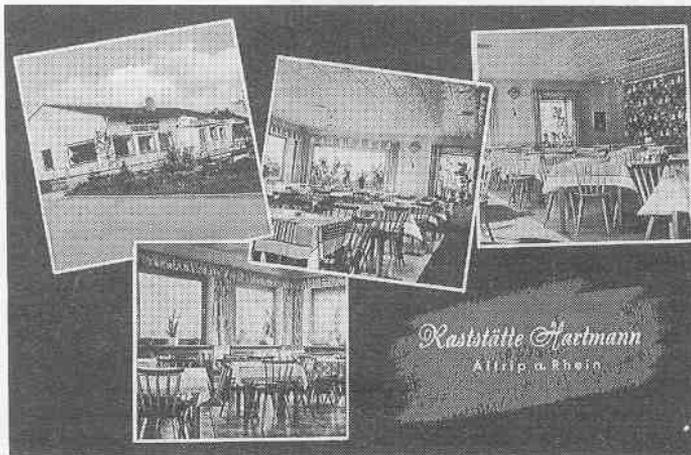
### Auf schwankenden Schiffsbrettern und in Zelten

Gern erzählt sie Episoden aus ihrer Hebammentätigkeit. So kam es schon mal vor, daß sie im Flur in Bereitschaft saß, während im Rathaussaal noch die Trauung stattfand. Auch eine Nottrauung in der Wirtschaft "Zur Krone" ist bekannt, bei der es die Brautleute gerade noch schafften, rechtzeitig zu Hause zu sein um sich von der "Hanne" ihren Nachwuchs holen zu lassen.

Auch über einen schwankenden Schiffssteg mußte sie mit ihrem Hebammenköfferchen, um auf einem Rheinschiff einen neuen Erdenbürger zu entbinden. Etwas mulmig war es ihr bei einer Entbindung bei einer Artistenfamilie, die unweit der Rheinfähre ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Auch in Zelten bei Campnern war sie als freie beziehungsweise Privathebamme tätig. Nachdem ihre Mutter, nach harten Schicksalsschlägen 1945 in den Armen ihrer jüngsten Tochter Johanna an "gebrochenem Herzen" gestorben war, heiratete diese zwei Jahre später. Nach kurzer Ehe nahm sie ein Vertriebenenskind an, ihren "Sohn" Eberhard. Und heute, nach über 50 Jahren, wohnen noch beide unter demselben Dach und sind dankbar, daß das Schicksal sie zusammenführte. "Obwohl ich immer gerne als Hebamme tätig war", so bekennt Johanna Köhler, "tat es mir schon weh, daß ich bei der Hochzeit meines Eberhards zunächst bis tief in den Abend hinein und mit kurzer Unterbrechung bis morgens um 5.00 Uhr bei Wöchnerinnen sein mußte und nicht mitfeiern konnte. Aus gesundheitlichen Gründen stellte die Jubilarin im Jahre 1969 offiziell ihre Tätigkeit ein. Damals wurden unter 70 Geburten nur noch sieben Hausgeburten gezählt und 1972 überhaupt kein "Geburtsort Altrip" mehr eingetragen.

c Wolfgang Schneider, IV/99

## Rast- und Gaststätte Hartmann vor 40 Jahren eröffnet



Als im Januar 1959 etwa einen Kilometer westlich des damaligen Dorfausganges nach Rheingönheim der erste Spatenstich zum Bau einer Gaststätte mit Tankstelle des Transportunternehmens Ludwig Hartmann getan wurde, hätte kaum jemand geglaubt, daß hier in unerwartet kurzer Bauzeit die damals modernste Gaststätte des Ortes entstehen würde. Architekt Ludwig Hochlehnert hat hier unbestritten eine glückliche Lösung gefunden, bei der die persönlichen Wünsche des Bauherrn ebenso berücksichtigt wurden wie die gastronomischen Erfordernisse und die landschaftlich reizvolle Lage. Auch die Innenausstattung war gelungen. Die technische Ausrüstung bestand aus modernsten Geräten wie Fischgrill, Kühltheken und Schnellbereiter. Für Feinschmecker bot das Lokal für die hiesige Gegend eine seltene Spezialität: Blauefelnchen frisch vom Grill.

Bei der Einweihung im Juni 1959 waren neben den am Bau beteiligten Geschäftsleuten und Lieferanten auch Bürgermeister Emil Lohberz und etliche Gemeinderäte anwesend. Zur Gesamtanlage gehörte auch eine Caltex-Tankstelle. Nahezu neun Jahre spielte die Ludwigshafener Tanzkapelle WEREGROS zum Tanz auf. Ludwig Hartmann, der auch kurze Zeit für die Wählergruppe Unverrich im Altripen Gemeinderat saß, erreichte auch, daß vor der Raststätte eine Omnibushaltestelle eingerichtet wurde. Noch heute besteht diese Haltestelle, und sie trägt auch noch immer seinen Namen.

c W. Schneider, V/99

## Handwerker in Altrip von 1651 bis 1910

### Zur Geschichte des Handwerks

Das Handwerk ist die älteste Form gewerblicher Tätigkeit. Schon sehr früh wurden gewerbliche Fertigkeiten innerhalb der Familie oder Sippe vererbt, die Fremden gegenüber geheimgehalten wurden. So entstand eine strenge Bindung der Spezialkenntnisse an die Familie, später in etwas aufgelockerter Form an die Gilden, Zünfte und Innungen.

In den Hochkulturen des Altertums war die handwerkliche Tätigkeit meist Sache der Unfreien. Große Bedeutung erlangte das Handwerk in den Städten des Mittelalters; in dieser Zeit entstanden nicht nur noch heute bewunderte handwerkliche Kunstwerke (Dome, Kunstschmiedearbeiten, Patrizierhäuser usw.), der Handwerker (Meister) war auch überhaupt die tragende Kraft der Stadtwirtschaft.

Mit dem Aufkommen von Fabrikbetrieben im 19. Jahrhundert und der fortschreitenden Industrialisierung schien der Untergang des Handwerks bestimmt. Tatsächlich vollzog sich aber ein Strukturwandel der Art, daß alle serienmäßig herzustellenden Produkte der Industrie zufließen, während alle Güter, die eine individuelle und hochwertige Handarbeit verlangten, dem Handwerk verblieben.

### Die Handwerker in Altrip

Im folgenden werden die Handwerke alphabetisch aufgeführt und die Ausführenden nach zeitlicher Einordnung ihrer Erwähnung in den Kirchenbüchern und Standesamtregistern.

Dabei ist es die Regel, daß der Sohn vom Vater das Handwerk erlernt und den Betrieb übernimmt, so daß wir ganze Generationen von Handwerkerfamilien feststellen können.

### Die Bäcker

Wohlfahrt, Hans Jakob (1653); Kuhn, Conrad (1699); Hardtmann, Friedrich (1738), Bäckermeister; Knauber, Nikolaus (1836), Köhler, Karl Philipp (1839), Engelhorn, Christoph (1840); Knauber, Ludwig (1859), Sohn des Knauber, Nikolaus; Weber, Stephan (1871), war auch Wirt; Fuchs, Karl Jakob (1874); Knauber, Mathäus II. (1873), Bäckermeister, Sohn des Knauber, Nikolaus; Schneider, Adam II. (1881), Bäckermeister; Volk, Karl Josef (1893); Engelhorn, Christoph (1898); Krauß, Heinrich II. (1906), Bäckermeister.

Die Bäcker backten nicht täglich, sondern ein- bis dreimal die Woche. Das meiste Brot wurde natürlich von den Bäuerinnen im häuslichen Backofen gebacken.

### Die Holzschuhmacher

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Altrip die ersten Holzschuhe hergestellt. Da die Lederschuhe zu dieser Zeit zu teuer waren, um immer getragen zu werden, fertigte man Holzschuhe an. Das Grundmaterial Pappelholz hatte man vor der Tür. Der erste Holzschuhmacher in Altrip war Schweikert, Friedrich (1857).

Schweikert, Valentin II. (1869); Baumann, Friedrich (1871); Schneider, Conrad II. (1874); Schweikert, Jacob (1881) waren die weiteren Holzschuhmacher in unserer Gemeinde.

### Die Korbmacher (Korbflechter)

Ein uraltes, weitverbreitetes Handwerk. Heute fast nur noch als Nebenbeschäftigung und als Liebhaberei betrieben. Die Hauptflechtpflanze ist die Weide; ferner verschiedene natürliche und künstliche Flechtstoffe.

Der erste Korbmacher ließ sich um das Jahr 1804 in Altrip nieder. Es war Springer, Ludwig. Es folgten seine Söhne Philipp Friedrich (1837) und Conrad (1838); Conrad Springer (1859), Sohn des vorgenannten Conrad Springer.

Also eine ganze Korbmacherdynastie.

Weitere Personen, welche diesen Beruf in Altrip ausübten waren: Heißt, Jakob (1815); Munk, Konrad (1823) und Brückner, Michael (1889).

### Die Maurer

Lindenfelser, Georg Adam (1766); Müller, Joseph (1789), Rief, Mathäus (1800); Kotter, Konrad (1827); Rief, Jakob (1828); Scheffel, Michael (1833); Rief, Heinrich (1838); Beyler, Conrad (1839); Hofacker, Jacob (1845); Hix, Karl Friedrich (1861); Kotter, Konrad (1862); Schäf, Johannes (1864); Hofacker, Peter (1871); Hofacker, Jacob (1872); Wetzler, Karl Friedrich (1873); Dörrmann, Conrad (1884); Kuntz, Valentin (1887); Hochlehnert, Ludwig Johann (1889); Müller, Karl Friedrich Adam (1889); Kotter, Jacob (1889); Hochlehnert, Georg Jakob (1900); Hofacker, Peter II. (1901), Baumeister; Hofacker, Philipp (1905), Maurermeister; Lemmert, Friedrich (1906); Staubitz, Georg (1906); Spindler, Josef (1908); Gropp, Friedrich (1908); Hört, Karl (1909); Kramer, Peter (1909); Kolb, Jakob (1910).

Auch hier gibt es Familien, bei denen der Beruf des Maurers über Generationen fortgeführt wurde.

### Die Metzger

Hoffmann, Dietrich (1694), Seib, Johannes (1727), Bär, Jakob (1753); Weber, Leonhard (1835) und Polizeidiener; Hört, Philipp (1842); Hook, Philipp Karl (1848); Hook, Adam VI. (1866) und Wirt; Spitzfaden, Valentin (1878); Hook, Adam VII. (1882), Hoffmann, Edmund Konrad (1896) und Ziegeleiverwalter; Fippinger, Johannes (1905); Schweimayer, Joseph (1905), Frei, Friedrich Wilhelm (1910); Stollhof, Johannes, 1910).

Metzgereien, wie man sie heute vorfindet, gab es in früherer Zeit nicht. Die Metzger lebten in der Hauptsache von Hauschlachtungen. Auch verdienten sich manche Metzger durch die Ausübung einer zusätzlichen Tätigkeit ihren Lebensunterhalt, zum größten Teil als Wirte.

### Die Schlosser

Schönholz, Jacob (1845), Detzner, Johannes (1888); Etter, Jakob (1894); Baumann, Georg (1896); Sommer, Georg (1897); Kretzer, Adolf Johann Julius (1901), Schlossermeister; Held, Ludwig (1904); Mitsch, Johann (1904); Größer, Peter Adam (1907); Hehr, Karl Gottlob (1910).

Wie bei anderen Berufszweigen, so gibt es auch hier Familien, die über Generationen diesen Beruf ausübten (z.B. die Familien Baumann und Kretzer).

#### Die Schmiede (Hufschmiede)

Schleicher, Johannes (1777); Engelhardt, Johann Valentin (1790); Gropp, Johannes (1841); Kirsch, Jacob (1843 Hufschmied; Hornig, Heinrich II. (1856), Hufschmied; Schück, Adolf Jacob (1873); Göck, Georg Michael (1891), Hufschmied; Hook, Ludwig (1893), Hufschmied; Hilgert, Heinrich (1893); Hug, Friedrich (1900); Lebherz, Christian Wilhelm (1905); Kreile, Johann (1909).

#### Die Schneider

Jacob, Andreas (1673); Wolfahrt, Valentin (1705); Müller, Kilian (1720); Sponagel, Hans Peter (1733); Schwitzgöbel, Wilhelm (1734), Schneidermeister; Dorn, Hermann (1767); Weber, Christoph (1769), Schneidermeister; Jörg, Georg Michael (1777), Schneidermeister; Münch, Peter (1783); Kirschner, Philipp (1786); Krison, Peter (1797), Schneidermeister; Himmel, Johann (1801); Karl, Georg Friedrich (1802); Schwind, Philipp Wilhelm (1813); Münch, Jacob Georg (1810, 1835); Marx, Konrad I. (1828) u. Waldschütz; Kirschner, Michael (1846); Hört, Philipp Wilhelm (1853); Herrgen, Ludwig (1873), Schneidermeister; Retzer, Nikolaus (1884); Deutschel, Martin (1892); Bein, Georg (1899); Hook, Karl (1901), Schneidermeister.

#### Die Schuhmacher

Bürkel, Peter (1706); Wieser, Johann Niklaus (1718), Hornig, Melchior (1719); Schütter, Daniel (1734); Fischer, Gerhardt (1737), Schied, Daniel (1743); Brenner, Johann Jacob (1771), Schuhmachermeister; Provo, Peter (1821); Oster, Jacob (1823); Kaufmann, Jacob (1839); Oster, Jacob I. (1848); Finger, Thaddäus (1862); Braun, Johannes (1866); Schneider, Peter (1867), Dritschler, Heinrich (1871); Reimer, Johannes (1878), Schuhmachermeister; Schneider, Peter David (1889); Dohl, Wilhelm August (1893).

Bei den Schuhmachern ist es die Familie Oster, in der dieser Beruf über Generationen fortgeführt wurde.

#### Die Wagner

Schulz, Nikolaus (1808); Schulz, Johann Heinrich (1838); Bayer, Jacob (1855); Schulz, Heinrich (1867); Schulz, Nicolaus (1871); Unverrich, Nikolaus (1892), und Schreiner; Unverrich, Heinrich (1898), und Wirt.

Schulz und Unverrich, Familien, bei denen der Beruf des Wagners über Generationen weitergeführt wurde.

#### Die Weber

Weyand, Ludwig (1721); Klein, Albert (1732); Bargeld, Hans Jakob (1733); Dick, Johann Konrad (1746); Bargeld, Johann Sebastian (1748); Hetzer, Johann Ludwig (1749); Schmitt, Johann Henrich (1754), Fischer, Johann Peter (1760); Knauber, Johann Martin (1760), Webermeister; Dorian, Johann Peter (1776), Webermeister; Bargeld, Johann Valentin (1777), Webermeister; Freyhöfer, Georg Henrich (1784), Webermeister; Knauber, Johann Michael (1790), Webermeister; Klauer, Jacob (1792), Webermeister; Knauber, Abraham (1806); Stork, Johannes (1824); Klauer, Georg (1826); Kurz, Joseph (1826); Welsch, Martin (1835), Baumann, Johannes (1841, 1849); Hauk, Philipp (1844); Hartmann, Johann Philipp (1848); Welsch, Johann Martin (1852); Schneider, Michael V. (1858).

Wie die Auflistung zeigt, gab es in Altrip von Anfang des 18. Jahrhunderts bis Mitte des 19. Jahrhunderts verhältnismäßig viele Personen, die den Beruf des Webers ausübten.

#### Die Zimmerleute (Schreiner)

Wolff, Johann Friedrich (1774), Zimmermann; Deutschel, Joseph (1819), Zimmermann; Hartmann Georg Jakob (1850), Schreiner; Fries, Heinrich (1868), Schreiner; Knoblscheck, Peter (1873), Zimmermann; Hauk, Martin II. (1880), Schreiner; Schneider, Franz (1887), Schreiner; Lenz, Jacob (1887), Schreiner; Schwab Georg (1896), Zimmermann; Wüst, Wilhelm Theodor (1899), Zimmermann; Heiden Philipp (1904), Zimmermann; Weber, Emil (1910), Schreiner.

#### Weitere Handwerker waren

Barbiere (Friseure): Gärtner, Konrad (1847), Hornig, Jakob V. (1843, 1870); Klauer, Georg (1864).

Gärtner: Schneider, Michael XI. (1896).

Küfer: Oster, Theobald (1833); Hört, Philipp III. (1859), und Bier-

brauer.

Seiler: Schulz, Louis Richard Hermann Alwin (1900).

Spengler: Gaul, Jakob (1891).

Steindrucker: Biffar, Leonhard (1876).

Steinhauer: Von Berg, Valentin (1892)

Töpfer: Lemmert, Valentin (1907).

Tüncher u. Lackierer: Weißling, Wilhelm (1910).

Uhrmacher: Schirm, Friedrich Gustav (1904).

Alle Jahresangaben (die Zahlen in Klammern) sind den Heiratsregistern der Kirchenbücher und den Standesamtregistern entnommen. Es ist der zum Zeitpunkt der Heirat ausgeübte Beruf. Über Handwerker, die in diesen Jahren zugezogen sind und von denen keine Eintragungen vorhanden sind, können verständlicherweise keine Angaben gemacht werden.

Erich Schneider